

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 72.

Mittwoch, den 7. September 1910.

20. Jahrgang.

Bekanntmachung,

Racheichung der Maße, Gewichte, Wagen und Messwerkzeuge betreffend.

Nach einer Verordnung der Königl. Reichshauptmannschaft Bautzen hat in den Tagen vom 15. September mittags bis 21. September mittags dieses Jahres während der Expeditionsstunden, das ist vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr, eine Racheichung der von den Gewerbetreibenden und Landwirten des hiesigen Gemeinde- und Gerichtsbezirks im öffentlichen Verkehr verwendeten Maße, Gewichte, Wagen und Messwerkzeuge durch den staatlichen Eichungsbeamten zu erfolgen.

Die beteiligten Gewerbetreibenden und Landwirte haben nach vorheriger Bestellung und Mitteilung der für jeden einzelnen festgesetzten Stunde die in Betracht kommenden Eichgegenstände dem Eichungsbeamten in dem hierzu bestimmten Eichungsort, **Gasthof zur Linde**, Rat. Nr. 126, parterre, in reinlichem Zustande zur Prüfung vorzulegen.

Zur Racheichung serjeniger Wagen und Maße, die an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, wird sich der Eichungsbeamte an Ort und Stelle begeben. Die Besitzer solcher Eichgegenstände haben dieselben aber vorher dem Eichungsbeamten anzumelden.

Beteiligte, welche hierbei übergangen sein sollten, haben ihre der Racheichung unterliegenden Maße, Gewichte pp. spätestens bis zu dem auf den 21. September d. J. festgesetzten Schlusstage während der Zeit von 8—12 Uhr vormittags zur Racheichung in dem Racheichungsorte vorzulegen.

Gewerbetreibende und Landwirte, bei denen nach Beendigung des Racheichungs-Geschäfts Maße, Gewichte, Wagen und Messwerkzeuge vorgefunden werden, welche das Racheichungszeichen nicht tragen, werden, sofern sie nicht den Nachweis der später ausgeführten Racheichung zu erbringen vermögen, nach § 369 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Außerdem hat die Neueichung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungeeichten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Wagen oder Messwerkzeuge zu erfolgen. (§ 14 der Verordnung, die Racheichung der Maße, Gewichte, Wagen und Messwerkzeuge betreffend vom 8. April 1893.)

Bretinig, am 5. September 1910.

Der Gemeindevorstand **Rehbold.**

Vertikales und Sächliches.

Bretinig. In Verbindung mit dem Erntefeste wurde am Sonntag die 40jährige Wiederkehr des glorreichen Tages von Sedan hierseits kirchlich begangen. Vorher hatten die beiden hiesigen Kgl. Sächs. Militärvereine eine Kirchenparade veranstaltet, an der auch ein Teil der 3. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 48, zurzeit hier in Quartier liegend, teilnahm. Zum ehrenden Ansehen an die Gefallenen legten sowohl das Offizierskorps dieses Regiments wie auch die beiden genannten Vereine am Kriegerdenkmal je einen Kranz nieder.

Bretinig. Für Freitag den 9. Sept. ist im hiesigen Orte die 4. Eskadron des Jülicher-Regiments Nr. 19 zu verquartieren.

Hauswalde. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde am letzten Sonnabend ein 78 Jahre alter hiesiger Einwohner namens Große verhaftet und in das Potsdamer Amtsgericht eingeliefert.

Großröhrsdorf. Der diesjährige Familienabend des Festsverbandes Rödertal soll Donnerstag den 15. September im „Grünen Baum“ zu Großröhrsdorf abgehalten werden. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt. Auch soll ein Glücksrad aufgestellt werden und hinfür der Verein seine Freunde und Gönner, dazu Gewinne stiften zu wollen. In Großröhrsdorf werden solche dankend angenommen von Herrn Lehrer Lehmann, in Bretinig von Herrn Lehrer Lütke, in Hauswalde von Herrn Fabrikant Fichte und in Ohorn von Herrn Lehrer Wagner.

Großröhrsdorf. Wegen Unterschlagung wurde am Sonntag der Promotionsreisende W. hierseits verhaftet.

Ramenz. 5. September. Die diesjährige Diözesanversammlung im Diözesanbezirk Ramenz findet Mittwoch, den 5. Okt. vormittags 10 Uhr im Hotel zum „goldenen Stern“ in Ramenz statt. Die Tagesordnung wird lauten: 1. Ansprache des Vorsitzenden Herrn Oberkirchenrat Rosenkranz, mit bezüglichen Mitteilungen. 2. Vortrag über die Frage der Förderung rhythmischen Gesanges, mit erläuternden Chorgesängen; Vortragender: Herr Kantor Reumuth-Hauswalde. 3. Bericht über die Diasporagemeinde Weipert durch Herrn Pfarrer Benzholz-Weipert. 4. Bericht von der Fürsorge für Strafenlose durch den Geschäftsführer. 5. Ausstellung von Bildern und kirchlichen Blättern des Verlags für Volkskunst (Kretel, Stuttgart). 6. Etwaige Anträge und Mitteilungen.

Bautzen. Der aus Bautzen kommende Einbrecher Karl Stoh, welcher aus dem Zuchthaus in Sonnenberg entwich und beim Amtsgericht Rat. Nr. 126 in Rottbus einen Einbruchdiebstahl verübte, wurde vor wenigen Tagen in Amsterdam verhaftet. Man fand

noch einen Teil der gestohlenen Schmuckfachen in seinem Besitz.

Dresden. 4. Sept. Die Reiseschiffahrt von Europa kam heute auf der Dresdener Radrennbahn zum Austrag und brachte zur allgemeinen Ueberraschung dem Berliner Feig Teile den Sieg. Die Rennen begannen bei gutem Besuch mit 1/2stündiger Verspätung, da das Wetter in den ersten Nachmittagsstunden regnerisch war. Dann kühlte sich der Himmel auf und nach einigen kleineren Rennen setzten sich für die Reiseschiffahrt von Europa Guignard, Nyser, Salzmann, Teile und Balthour. Der letztere befand sich in vorzüglicher Verfassung und behielt die Führung bis zur 190. Runde. Da er litt er einen Defekt am Rade und diesen Moment benutzte Teile, um sich an die Spitze zu setzen und schließlich auch als Sieger durchs Ziel zu gehen. Er fuhr 100 Kilometer in 1 Stunde 10 Min. 34 vierfünftel Sek. Balthour lag 3 und Nyser 5 Runden zurück. Der deutsche Weltfahr-Rekord ist durch Teile um nahezu 3 Minuten herabgedrückt worden. Balthour fuhr folgende Zeiten: 10 Kilometer 7 Min. 17 Sek., 20 Kilometer 14 Min. 12 Sek., 30 Kilometer 21 Min. 21 dreifünftel Sek., 40 Kilometer 28 Min. 19 Sek., 50 Kilometer 35 Min. 14 Sek., 60 Kilometer 42 Min. 9 dreifünftel Sek., 70 Kilometer 49 Min. 9 zweifünftel Sek., 80 Kilometer 56 Min. 13 Sek., 90 Kilometer 1 Std. 3 Min. 18 Sek. Im Zukunftspreis in 3 Läufen über 10, 15 und 20 Kilometer siegte zweimal Gustav Janke-Berlin und einmal Paul Thomas-Braun. Im Germania-Preis, einem Vereinsmannschaftsrennen in geschlossener Fahrweise über 5000 Meter, erstellte der Berliner R.-Kl. „Konordia“ mit 6 Min. 48 dreifünftel Sek. die beste Zeit, zweiter wurde der R.-V. „Sagonia“-Leipzig und dritter der R.-Kl. „Albatros“-Dresden.

Dresden. 5. Sept. Ein Vorgang, der die Bevölkerung der Ortschaften westlich von Dresden gewaltig erregte, trug sich in Gauenitz zu. Auf dortiger Rittergutspur wurde zu Anfang August die Leiche eines Arbeiters aus Ufer der Elbe gespült und auf Veranlassung des Gutsverwalters auf dem Kirchhof in Gonnappel beerdigt. Infolge des bekannt gegebenen Signalements und der Beschreibung meldete sich eine Frau Claus aus Weissen und reklamierte ihren Ehemann. Um ganz sicher zu sein, setzte sie mit Genehmigung der vorgelegten Behörde eine Wiederausgrabung der Leiche durch. Die dabei anwesende Frau reklamierte noch einmal den Selbstmörder als ihren Ehemann, worauf im Standesamt die offiziellen Eintragungen erfolgten. In der vorigen Woche pochte es beim Totenbettmeister an die Tür, worauf ein Mann mit den Worten eintrat: „Ich bin Claus aus Weissen“. Darauf

ging er zum Pfarrer und bedankte sich für die Beichenrede. Die Person des nunmehr seit vier Wochen begrabenen Toten dürfte nach dieser Zeit nicht mehr festzustellen sein.

Roswein. 3. September. Gestern abend gegen 8 Uhr stürzte in Choren ein von Döbeln kommendes Automobil einen Steinbruch etwa 20 Meter tief herab. Der Chauffeur war sofort tot. Der Besitzer des Automobils, das vollständig zertrümmert wurde, erlitt schwere Verletzungen. Nach einer späteren Meldung hat der Chauffeur an einer scharfen Kurve den Weg verfehlt, war einen steilen Abhang hinaufgefahren und dann mit dem Automobil plötzlich abgestürzt. Der Wagen überschlug sich und begrub den Chauffeur unter sich. Der mitfahrende Besitzer des Automobils, Wein- und Spirituosengeschäftler Schreyer aus Dresden, wurde herausgeschleudert und trug außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen davon. Er wurde mittels Samariterwagens noch in der Nacht ins Krankenhaus geschafft. Dem Chauffeur war die Schirmschale zerquetscht. Das Automobil befand sich auf der Fahrt von Leipzig nach Dresden.

Dölnitz i. B. 2. Sept. Die erdhigen Hölle haben eine recht unangenehme Begleitererscheinung mit sich gebracht, nämlich den Schmutz in verhärtetem Maße. Selten allerdings gelingt es, der Schmutz auf ihren Schleimwegen habhaft zu werden, nur hin und wieder wird ein Neuling gefasst und schwer bestraft. Nur wenn Verrat geübt wird, dann gelingt es, einen Schmutz im großen aufzudecken, wie es jetzt der Fall war, wo in Gungen bei Dölnitz ein ganzer Tragtisch böhmischen Tabaks der Zollbehörde in die Hände fiel. Kürzlich sind deshalb drei Frauen aus Erbisch zu langen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

Schöholz. 4. Sept. Vier Schützen der Privilegierten Schützengilde bezogen sich nach dem Begräbnis eines Kameraden in die Schießhalle, um dort nach der Scheibe zu schießen. Abwechselnd mußte jeder von ihnen die Schießergebnisse anzeigen. Als nun Herr Posamentier R. als Zieler an die Reihe war und nach einem abgegebenen Schuß keine Meldung erhaltete, begaben sich die drei anderen Schützen nach dem Scheidenstand. Dort fanden sie ihren Kameraden blutüberströmt und besinnungslos mit dem Oberkörper in der Anzeigerbedeckung liegend. Am Halse zeigte sich eine schwere Schußverletzung. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Markneukirchen. 2. Sept. Die russische Regierung hat einige Herren nach hier geschickt, um die Musikindustrie zu studieren, mit anderen Worten, um Mittel und Wege zu finden, um diese im Bogslande

alt eingeseffene Industrie nach Rußland zu verpflanzen! Auf eine Warnung des Oberpostl. Anz. fanden aber die russischen Herren verschlossene Türen, und dies ist nur richtig, denn der Ort würde ja direkt zur Entziehung der Auslandskonkurrenz beitragen, würde er Einblick in die Werkstätten gestatten. Das gleiche Verhalten ist auch anderen Industriebezirken gegenüber Ausländern zu empfehlen.

Vom Kaiser begnadigt worden ist der 26 jährige Kaiser Benzel Poliova aus Rojetin, der am 10. Juni vom Reichsberger Schwurgericht wegen meuchlerischen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurteilt worden war. Er ist jetzt zu lebenslänglichen schweren Kerker begnadigt worden. Poliova, der zuletzt in Haide bedienstet war, hatte dort bekanntlich am Palmsonntag den 20. März dieses Jahres das Ehepaar Fied meuchlerisch ermordet und beraubt und aus den Reichsberger Sicherheitsbeamten Suale, nachdem er sich demselben widersetzt hatte, ein Revolver-Attentat verübt, sowie seine Geliebte Anna Kongo in Reichsberg mit Totschlag bedroht. Durch das Gift der Geschworenen war Poliova nach zweitägiger Verhandlung am 10. Juni zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Poliova, der bis zur Entscheidung über sein Schicksal, die jetzt erfolgt ist, beim Reichsberger Kreisgericht interniert war, wird in den nächsten Tagen zur Abkündigung der schweren Kerkerstrafe nach Karthaus abtransportiert werden.

Leipzig. (Mord und Selbstmordver such.) Der Agent Ernst Beder, der vor etwa 14 Tagen aus Zwickau hierher verzogen war und auf dem Schönauer Weg wohnte, schrieb seinem in Lindenau wohnenden Stiefbruder, daß er seine beiden Kinder im Alter von 5 und 10 Jahren ermordet habe und man dieselben auf einem Felde in der Nähe von Hagerpuppen auffinden werde. Er habe sie dort begraben. In dem Schreiben bezeichnet er genau die Stelle, an der die beiden Kinder liegen. Auch er werde sich das Leben nehmen, wo, wisse er noch nicht. Es wurde sofort nach den beiden Leichen gesucht. Dieselben wurden auch tatsächlich an der von Beder in seinem Schreiben bezeichneten Stelle aufgefunden. Man fand unter ausgebreiteten Kornstoppeln die Leichen zweier Knaben auf. Die beiden Leichen boten einen schrecklichen Anblick. Nach dem Gutachten des anwesenden Polizeiarztes mußte der Tod 7 bis 8 Stunden vorher eingetreten sein. Den Vater der Knaben fand man nirgends, trotzdem er nach dem Inhalt des Briefes hatte Selbstmord begangen wollen. Das Motiv zu dieser schrecklichen Tat Beders ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Das Zarenpaar in Deutschland.

Der erste Ausflug, den der russische Kaiser von Friedberg aus unternahm, führte ihn in das nahegelegene Bad Nauheim. Der Zar besichtigte dort die Badehäuser und den Park. Er kam dann in die Parkstraße und wurde hier vom Publikum erkannt, das ihn lebhaft begrüßte. Im übrigen sind bestimmte Verfügungen über die Veranstellungen, die während des Friedberger Aufenthaltes des Zarenpaars getroffen werden sollten, auch jetzt noch nicht getroffen. Verschiedene verbreitete Nachrichten, daß das Verbleiben der Zarin in Friedberg noch ungewiß sei, werden als unzutreffend bezeichnet. Ein andres Bad (angeblich Nisingen) ist nicht in Aussicht genommen. Wichtig ist, daß die Kaiserin die Nauheimer Bäder fürs erste nicht nehmen und nur der Erholung leben wird. Weitere ärztliche Entscheidungen bleiben vorbehalten. Die

Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm

findet wahrscheinlich in Volksgarten, aber nicht vor Anfang Oktober, statt, aber auch ein anderer Ort, wie Grönberg, ja sogar Potsdam, kommen dafür in Frage. Die Verhandlungen darüber sind bereits aufgenommen, ebenso ob die Zusammenkunft einen rein privaten oder einen amtlichen Charakter haben soll. Die Gerüchte, daß in den letzten Tagen politische Verhandlungen in Friedberg oder Umgebung vorgenommen worden seien, werden als unzulässiger Polzeiakt in Abrede gestellt, ebenso wird die Behauptung, daß die Feuerwehr mit dem Rücken zum Kaiserwagen habe stehen müssen, als eine Fabel bezeichnet. Nach amtlichen Nachrichten waren

Die Abperrungen

bei der Ankunft des russischen Herrschers tatsächlich geringfügig, die sonstigen Sicherheitsmaßregeln, soweit äußerlich erkennbar, nicht sehr erheblich. Trotzdem hat man ständig Schauerwären hinaus über die Bekämpfung von Geschäftsreisenden und über dergleichen peinliche Maßregeln mehr. In Nauheim sollen angeblich „Russen vornehmer Herkunft“ ausgewiesen sein, ebenso soll es den Juden gar übel ergehen. Ein Großindustrieller aus Lodz fragte bei der Kurdirektion kritisch an, ob sich die „Ausweisung sämtlicher russischen Juden“ bewahrheitet. Jede derartige Maßnahme wird an zurechnender Stelle ganz energisch bekämpft; die großherzogliche Regierung würde einem solchen Ansuchen auch wirklich nicht Folge geben. Wichtig aber ist, daß die russische Polizei sich um die in Nauheim weilenden Landesfinder fortgesetzt eingehend kümmert, und daß Kurgäste, die sich hierdurch geniert fühlen, ganz vereinzelt abgereist sein mögen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Im Weissen Kaiser Wilhelm wurde in Charlottenburg das neue Reichsmilitärgericht eingeweiht.

In kolonialen Kreisen ist aufgefallen, daß anlässlich der Ernennungen des Gouverneurs Dr. Seig zum Gouverneur von Südwestafrika und des Geheimrats Dr. Klein zum Gouverneur von Kamerun nicht auch der Gouvernementspräsidenten von Togo neu befehligt wurde. Dies dürfte, nach der B. V. H. J., darauf zurückzuführen sein, daß Staatssekretär v. Lindquist immer noch hofft, daß der Gouverneur Graf Jech für eine weitere Amtsperiode der Kolonie als Gouverneur erhalten bleibt. Graf Jech befindet sich gegenwärtig aus Gesundheitsrücksichten auf Heimatsurlaub und wollte deshalb nicht wieder in die Kolonie zurückkehren.

Für den kommenden Herbst sind vom Reichsamt des Innern aus Wunsch beteiligter Kreise der Industrie und des Handwerks Verhandlungen über die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk in Aussicht genommen, zu denen außer den beteiligten Messoren des Reiches und der größten Bundesstaaten auch Vertreter der Handelskammern und

Handwerkskammern zugezogen werden sollen. Diese Beratungen haben die Aufgabe, festzustellen, ob und auf welche Weise eine klare begriffliche Bestimmung für die Unterscheidung von Fabrik und Handwerk herbeizuführen ist. Die Lösung der ganzen Frage war auf reichsgesetzlicher Grundlage gedacht. Nun hat sich der deutsche Innungs- und Handwerkertag auch mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß von einer gesetzlichen Regelung kaum große Vorteile zu erwarten sind, daß vielmehr auf dem Wege der Verständigung zwischen Handwerk und Industrie die streitigen Fragen viel eher zu erledigen wären. Es wurde darauf hingewiesen, daß schon in einer ganzen Reihe von Fällen eine solche Verständigung herbeigeführt sei. Wenn diese Überzeugung allgemein in den beteiligten Kreisen Platz greifen würde, so wäre damit die Lösung sehr schwieriger Fragen, die sich für eine gesetzliche Behandlung wenig eignen, außerordentlich erleichtert.

Die Unterbilanz der Automobilsteuern, der Unterschied zwischen dem tatsächlichen Ertragnis und dem ursprünglichen Vorausschlag der Reichsregierung, ist noch immer eine bedeutende. Denn die Automobilsteuern hat in dem am 1. April abgeschlossenen vierten Jahre ihres Bestehens nur 2316 000 M. eingebracht, während man von Anfang an mit einer Reineinnahme von 3 1/2 Millionen Mark rechnete. Erst in einigen Jahren dürfte man, nach der bisherigen Entwicklung zu schließen, auf diesen Betrag kommen.

Der polnische Reichstagsabgeordnete Dr. v. Starzyński, der den Wahlkreis Kosen-Neutomischel vertritt, ist, 59 Jahre alt, in Kitzles-Bain, einem französischen Badeort, wo er sich zur Kur aufhielt, gestorben.

Im Werftarbeiterstreik ist vorläufig auf eine Einigung zwischen beiden Parteien nicht zu rechnen, da die Ausständigen den Gegenvorschlag der Werften abgelehnt haben, eine Bepreisung mit Vertretern der Arbeiterorganisationen unter Einziehung je eines Vertreters der Hirsch-Dunderschen und der christlichen Gewerkschaften sowie dreier Vertreter der nationalen Arbeitervereine auf den Werften abzuhalten. Damit sind friedliche Verhandlungen nahezu unmöglich geworden.

Aber die Betriebsergebnisse von Bahnhöfen in Deutsch-Südwest- und Ostafrika werden im Kolonialblatt interessante Aufschlüsse geben. Danach sind die Einnahmen der Adiridbahnstrecke Adiridbahn-Kalkfontein, die im Oktober v. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, als durchaus befriedigend zu bezeichnen. In den ersten sechs Monaten stellten sich die Betriebsergebnisse auf rund 1 1/2 Millionen Mark gegen 880 000 M. Betriebsausgaben, so daß ein Überschuß von rund 870 000 M. verbleibt. Bei dem Nachtvertrage mit der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin hatte der Fiskus der Betriebspächterin der Bahn eine Mindest-Einnahme für das erste halbe Jahr von 700 000 M., für das erste volle Jahr von 1 400 000 M. zugesichert und mit einem etwaigen Betriebsschuldschuss gerechnet, der für den Fiskus nach oben hin auf jährlich 200 000 M. begrenzt worden war. Um so erfreulicher ist es, daß statt dessen für den Anfang befürchteten Betriebsschuldschusses schon jetzt mit einem Betriebsschuldschuss zu rechnen ist. Auf der Stammstrecke Dar-es-Salaam-Morogoro der ostafrikanischen Zentralbahn ist ein Betriebsschuldschuss von 229 576 M. erzielt worden.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat den österreichischen Minister des Äußeren, Aehrenthal, und den Marquis di San Giuliano und deren Rademischs in Audienz empfangen. Marquis di San Giuliano überreichte dabei dem Monarchen ein Handschreiben des Königs Viktor Emanuel, in dem der König seine dem Kaiser zum Geburtagstag telegraphisch übermittelten Wünsche in den herzlichsten Worten erneuert und den veränderten Verhältnissen seiner freundschaftlichen Gefühle versichert. Kaiser Franz Joseph sandte dem König Viktor

Emanuel ein Danktelegramm, in dem er den König bittet, überzeugt zu sein, daß er die ihm ausgedrückten Gefühle aufrichtiger Freundschaft und Bundesgenossenschaft auf das wärmste erwidere. Weiter betont der Kaiser, daß es ihm mit besonderer Genugtuung erfüllt habe, den hervorragenden Staatsmann Marquis di San Giuliano empfangen zu können.

England.

PR Troxhem die von der englischen Marine in den letzten Tagen im Kanal ausgeführten Schießversuche auf Scheiben, die Flugmaschinen darstellen sollten, hinsichtlich des Ergebnisses geheim gehalten werden, kann dennoch berichtet werden, daß die Marinebehörden nicht befriedigt haben. Die an Drachen befestigten Scheiben, die von einem Kreuzer schnell über die Ziellinie geschleppt wurden, konnten von einem ferneren Kreuzer in einer Höhe von 1500 Fuß nicht heruntergeholt werden.

Belgien.

Die Konferenz der Interparlamentarischen Union in Brüssel hat ihre Arbeiten beendet und bestimmt, daß sie 1911 in Rom tagen wird. Die Konferenz nahm einen Antrag des belgischen Deputierten Franc an, der verlangt, daß man dahin werte, daß die Staaten die Beschlüsse der Londoner Seekriegskonferenz von 1908 annehmen. Ferner wird die Aufhebung des Seebeuterechts und die Begrenzung des Blockaderechts auf Kriegshäfen und befestigte Plätze gewünscht. Die Konferenz wünscht die Einlegung nationaler Komittees, die jeweils Vorschläge machen sollen für die Tagesordnung der Haager Friedenskonferenz. Einstimmig sind die Delegierten der Ansicht, daß das Disporto allgemein auf 10 Pfennig pro 20 Gramms zu ermäßigt sei. Ein entsprechender Antrag soll der nächsten Konferenz unterbreitet werden.

Spanien.

Aber Bilbao ist wegen der dortigen Unruhen der Kriegszustand verhängt worden; außerdem wurden für die Stadt die Verfassungsgarantien aufgehoben. Am spanischen Hofe glaubt man, daß diese Maßregeln bald überflüssig sein werden.

Die Cholera.

Wir werden niemals mehr die indische Cholera haben. Sie ist für Europa eine Krankheit des 19. Jahrhunderts gewesen, sie wird keine Krankheit des 20. Jahrhunderts sein. Trotz der furchtbaren Nachrichten über die Ausbreitung der Choleraepidemie in Russland, spricht der bekannte französische Arzt Verillon diese Behauptung in einem Aufsatz aus, den er der Geschichte der Epidemien im 19. Jahrhundert widmet. Er ist sich der Richtigkeit seiner Prophezeiungen bewußt, aber er glaubt, daß der große Bernächter aller Krankheitsbringer, die Keimlichkeit, in unserer Zeit bereits so fortgeschritten ist, um eine Ausbreitung der furchtbaren Menschheitspest zu verhindern. Das Erscheinen der indischen Cholera in Europa war eine Folge des gesteigerten Reiseverkehrs. So lange man nicht reisen machte, blieb die Cholera Jahrhunderte hindurch in Indien. Im 19. Jahrhundert hat man beim Reisen die wichtigsten

Vorkehrungen der Keimlichkeit

nicht beachtet; heute kann die Cholera nur noch in Länder eindringen und große Verheerungen anrichten, die nicht auf der Höhe der modernen Sauberkeit stehen. Vor 1890 scheint die Cholera in Europa nicht epidemisch aufgetreten zu sein. Die Beziehungen zwischen Indien und Europa waren in den früheren Jahrhunderten nicht so ausgebildet, um diesen furchtbaren und unsichtbaren Gift bei uns einzuführen. Die Eroberung Indiens durch die Engländer machte diese Beziehungen unendlich vermehren; die Schnelligkeit des Reisens brachte die Gefahren näher und näher. Am 26. März 1832 kam die Cholera zuerst nach Paris und wüthete innerhalb von 6 Monaten 18 402 Personen; im Jahre 1849 tötete sie zudem und forderte 19 615 Opfer. Die sechs folgenden Choleraepidemien, die sich ziemlich regelmäßig alle zehn Jahre wieder

holten, waren immer weniger mörderisch. Die letzte von 1892, die hoffentlich auch die letzte bleiben soll, hatte 713 Todesfälle in ihrem Gefolge. Aus ihrem Herd in Indien macht die Cholera freilich beständig Versuche, ihre traurigen Eroberungszüge weiter auszuweiten. Doch ist sie im wesentlichen auf die arabische Welt beschränkt, wo sie in der herrschenden

Unsauberkeit die Grundbedingung

Ihrer Existenz findet. Mit den Bürgermassen, die sich alljährlich nach dem Grade des Prophanen in Mekka wägen, reisen die entsetzlichen Träger der Krankheit mit. In den seitigen Turbanen sind sie verborgen, haben ihren Sitz in der schmutzigen Kleidung, und ihr ungeschwächte Wirkungsfähigkeit tragen sie wie im Fluge fort auf den raschen Eisenbahnen, während früher auf den langsamen Karawanenwegen viele dieser Mikroben den Untergang fanden. Während also in dem Gebiet der Muselmanen gleichsam eine ununterbrochene Kette der Übertragungsmöglichkeiten für die Cholera vorhanden ist, macht sie auf dem Seewege ihre Einfälle in fernere Gebiete. Man hat die Ratten als die gefährlichsten Verbreiter der Cholera erkannt. Wie diese Tiere ihr trauriges und Schrecken verbreitendes Werk vollbringen, das kann man oft bei Schiffen beobachten, die von langer Reise zurückkehren, im Hafen liegen. In der Stille der Nacht kann man da zahlreiche Ratten beobachten, die sich schlammig aus dem Schiffe herabzuwürgen. Getrieben vom Festlande kommen herbei, um die weitgereisten Kameraden zu begrüßen; es findet ein reger Verkehr zwischen den Schiffsratten und den Landratten statt und häufig bleiben die fremden Ratten im Lande zurück, während andre mit dem Schiffe weiterreisen. In diesem nächtlichen Getriebe der schmutzigen Tiere kann sich dann auch eine der Epidemien einschleichen, die die schlimmste Gefahr für die Menschheit bedeuten, neben der Cholera vor allem

Die Bubonepest.

Ein französischer Gelehrter Dr. Simond hat festgestellt, daß die eigentlichen Träger der Pest, die sich ja auch wieder in Odeffa regt, sowie der Cholera die Flöhe der Ratten sind. Die Ratten haben wohl die Krankheitserreger, aber sie übertragen sie nicht direkt, sondern wenn die Ratte tot ist, suchen sich die Flöhe einen neuen Gastgeber, bei dem sie Aufnahme finden können, und ist es keine Ratte, die ihnen Unterschlupf bietet, so ist es ein andres Tier oder auch ein Mensch. Durch ihre Bisse bringen sie dem neuen Opfer den Keim der Krankheit bei, denn sie von ihren früheren mitgebracht haben. Diese Feststellungen Simonds sind von hoher medizinischer Bedeutung. Neben den Flöhen der Ratten sind es die Moskito's, die das Sumpffieber und das gelbe Fieber verbreiten, ist es die Zeitsfliege, die die Schlafkrankheit hervorruft. Das wichtigste Mittel im Kampf gegen die Epidemien ist und bleibt die Sauberkeit. Die Verminderung der Sterbefälle durch Krankheits-Epidemien läßt sich aus folgender Statistik von Paris für die Zeit seit 1831 bis 1885 erkennen. Damals starben auf 100 000 Einwohner 88 an Typhus, 1909 nur 9, in Wien nur 6; an Malaria 21, jetzt gibt es überhaupt keine Todesfälle durch diese Krankheit mehr; 54 starben an den Mairern, 1909 18; an Diphtheritis starben 88, 1909 10.

Von Nah und fern.

Ein neuer Überfall auf der Berliner Stadtbahn. Noch ehe es gelungen ist, den Räuber zu ermitteln, der vor kaum vierzehn Tagen den betrogenen Überfall auf eine junge Dame im fahrenden Sühringzuge ausführte, ist auf derselben Strecke ein neuer Raubakt verübt worden. Kurz nach 4 1/2 Uhr nachmittags überfiel der 22-jährige stellunglose Hausdiener August Röhrer dicht vor der Station Schönberg die gleichaltrige Verkäuferin Elisabeth Jakob aus Wilmersdorf, Bruchsalstraße Nr. 12, würgte sie und verlor sie zu berauben. Es gelang den Fahrgästen, den Räuber zu fassen und der Polizei zu übergeben.

Vor die Wahl gestellt.

8) Roman von M. Sautner.
(Schluß.)

Röhrer fuhr Hanna fort: „Nun, und Grna, das verdammte Kind, das freit um seine kleinste Wünsche befragt worden, — ach, Sie dürfen es mir nicht übel nehmen. — Ich bin überzeugt, Sie werden auch Ihren Willen gegen — gegen diese Bestimmung noch überwinden. — Sie müssen ein wenig Geduld mit ihr haben. Sie ist ja noch so jung, und es kam ihr so überraschend. Sie wird es sicher noch zur rechten Zeit einsehen, wie töricht es wäre, Ihren ganzen Besitz zu opfern — bloß um ihr Trostspöckchen durchzuführen.“

Kurt war sehr ernst geworden, und eine tiefe Falte hatte sich zwischen seine Brauen gelagert.

„Ach, jetzt verstehe ich Sie!“ sprach er und sah Röhrer vor sich hin.

Schweigend gingen sie nebeneinander, denn auch Hanna war mit ihren Gedanken beschäftigt, die freilich ganz anderer Natur waren, als die ihres Begleiters, trotzdem sie sich um denselben Punkt drehten.

„Eine Frage noch,“ fing dieser nach einer Weile wieder an: „Hat Grna irgend eine Meinung — ich meine — ist ihr Herz nicht mehr frei?“

„Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht verraten, Sie hat mich nicht darin zu ihrer Vertrauten gemacht.“

„Aber Sie sind doch lange hier im Hause

und haben vielleicht Ihre eigenen Beobachtungen gemacht.“

„Sehen Sie, Sie hat sich die Cour machen lassen; es ist ihr gehuldt worden, wie jedem häßlichen Mädchen, das zufällig auch Erbfin ist. Vergangenen Winter, als sie in die Gesellschaft trat, wurde sie überall sehr gefeiert. Möglicherweise, daß es dabei einem oder dem andern gelungen ist, ihr Herz zu weiden. — Es haben auch öfter Herren hier verkehrt. Offiziere aus B. kamen heraus.“

Sie schwieg, und er fragte nicht weiter. Inzwischen hatten sie das Schloß beinahe erreicht und Grna erblickend, ließ Hanna auf sie zu, sah ihre Kopf mit beiden Händen und sah ihr lächelnd in die Augen.

„Waren wir zu lange, bist du böse, Herz?“ fragte sie.

„Wie kannst du das denken?“ wehrte Grna sich gegen einen solchen Verdacht und machte sich mit einer ungeduldrigen Bewegung frei.

„Es war so schön im Park, daß wir gar nicht an die Zeit dachten, nicht wahr?“ fuhr Hanna mit einem Blick auf Kurt fort. „Ich glaube wahrhaftig, wir sind schon lange fortgewesen.“

Der Park ist wirklich sehr schön, und ich beneide dich um den prächtigen Wildstand darin!“ wandte dieser sich an Grna, seine innere Bewegung gewaltsam niederdrückend.

„Ja, denke dir,“ fiel Hanna ein, „wir haben ein ganzes Kübel Mehl und sie lesen gar nicht davon, die herrlichen Tierchen: wir waren ziemlich nahe heran.“

„Und von Hasen im Wimmel's ja förmlich. Ich denke mir das reizend, so mit der Plinie

in den Park zu schlendern oder vom Fenster aus gelegentlich einen Schuß zu tun.“

Sie schienen mir ein großer Nimrod vor dem Herrn,“ wandte sich Hanna wieder an Altfenstein, „die Jagdpassion leuchtet Ihnen ja ordentlich aus den Augen.“

Inzwischen war Tante Lottchen, die durch die Stimmen aus ihrem sanften Schlummer erwachte, in der Tür erschienen.

„Woh! geschlafen, Tanten?“

„Du weilst ja, Hanna, ich schlofe nie. Ich habe gelesen.“

Grna konnte ein Lächeln nicht unterdrücken in Erinnerung an die melodischen Töne, die sie eine Stunde lang zu hören gezwungen war, Hanna aber umfachte die alte Dame und sie im Kreise drehend, tief sie lächelnd:

„Aber deine Haare, die ganz schief steh, und deine rotgedrückten Wangen strafen dich Bögen.“

Die Tante wurde ganz rot.

„Nächtliches Ding du. Die Haare hast du mir jetzt eben in Unordnung gebracht, du wirfst mich ja beinahe um!“ und sie bemühte sich, sie wieder gerade zu richten.

„Aber die rotgedrückten Wangen,“ beharrte Hanna; doch Tante Lottchen schien diese Bemerkung zu überhören oder doch keiner Beachtung zu würdigen.

„Ich denke, du machst uns lieber den Kaffee,“ sagte sie.

Grna war wieder schweigend und auch Kurt hatte offenbar seine fröhliche Laune von vorhin irgendwo unterwegs zurückgelassen.

Als Kurt später im Wagen saß und nach

seiner einsamen Wohnung fuhr, waren es ernste Gedanken, die ihn dahin begleiteten.

„Merkwürdig, er, der nie daran gedacht, sich in Hymens Heften zu begeben, obgleich ein solcher Gedanke ihm oft recht nahe gelegt worden war, der den dahinzulebenden Wunsch seines Onkels anfangs als etwas, das kaum ernst gemeint sein konnte, fast mit Lachen ausgenommen, er hatte sich in den wenigen Tagen seit seiner Rückkehr mit einer solchen Möglichkeit, vielleicht unbewußt, so vertraut gemacht, daß die Worte Hannas, die ihn noch ganz erschütterten, beinahe das Gefühl einer getauften Hoffnung in ihm erweckten.“

Jedenfalls verstimmten sie ihn tief, und er ärgerte sich über sich selbst, daß er sich dadurch verstimmen ließ.

Es war wohl auch nur das ungewohnte, einformige Landsehen daran schuld, daß er in letzter Zeit überhaupt an die Möglichkeit seiner Verheiratung gedacht, und daß er damit immer Grnas Bild verflochten, war ebenso natürlich, als erklärlich.

Auf dem Wege ist man ja gewissermaßen darauf angewiesen, zu heiraten.

Was sollte er machen, allein in seinem großen Besitzum? Das würde ihm bald ungemütlich werden; die weiten, zum größten Teil unbewohnten Räume verurachten ihm jetzt schon manchmal das Gefühl der Vereinsamung.

Er hatte sich nur in ein paar Parterrezimmern eingerichtet.

Sein Arbeits- und Wohnzimmer, in welchem er sich zumeist aufhielt, daneben das Schlafzimmer, ein kleiner Salon und das geräumige,

Attentat auf ein Automobil. Auf ein von dem Führer zur See Bringen Neuf geführtes Automobil, in dem sich drei Herren und eine Dame befanden, wurde in der Nähe von Kinken bei Gravenstein i. H. von unbekannter Hand eine leere Bierflasche geschleudert, die in Stücke ging und deren Splitter den Bringen an der linken Wange leicht verletzte, während die übrigen Insassen unverletzt blieben. Nachdem im nahen Oberzug die Wunde gereinigt und verbunden war, setzte das Automobil die Fahrt nach Sonderburg fort. Als mutmaßlicher Täter wurde ein russischer Arbeiter verhaftet, der jedoch die Tat selbst leugnete.

Wasserhofen auf dem Vodensee. 500 Meter vom deutschen Vodenseeufer entfernt senkte sich bei Lanaenargen aus niedrig hängendem regnerischen Gewölk eine riesige Wasserhose im Umfange von 10 Metern auf den See Spiegel herab. Zwischen Wasserberg und Marsbach auf schweizerischer Seite bildeten sich fast gleichzeitig zwei kleine Wasserhofen, die sich aber des ausgiebigen Regens wegen nicht weiter entwickeln konnten.

Ein Dynamitfund, der möglicherweise mit dem Bombenattentat auf das Friedberger Rathaus im Juni und dem nachfolgenden Überfall auf die dortige Reichskanzlei in Verbindung steht, ist in St. Ingbert (Wiala) gemacht worden. Dort fand ein Arbeiter im Neubau des St. Hilbert-Hauses eine große Menge Dynamit unter Steinen versteckt, die dort jedenfalls schon seit Anfang des Jahres lagerten, als ein großer Dynamitdiebstahl in der Pulverfabrik in St. Ingbert ausgeführt wurde.

Einem guten Frau machte die Kölner Kriminalpolizei mit der Festnahme dreier verdächtiger Leute, die viel Schmuckstücke bei sich führten. Die jetzt festgesetzt werden konnte, handelt es sich um drei Mitglieder einer internationalen Diebesbande, die in Frankfurt, Berlin, Hamburg, Erfurt, Wien, Prag usw. Juwelen- und Schmuckwaren diebstähle vollführte. Es ist ein Kaufmann Siez aus Rotenburg, seine Frau und ein Drogist. Zur Ausführung der Diebstähle ließ sich die junge Frau als Dienstmädchen engagieren. Wenige Tage später erfolgte dann bei der Verhaftung ein Einbruch, wobei zum Teil Juwelen und Goldstücke gestohlen wurden, während gleichzeitig das Dienstmädchen verschwand. Bei den Verhafteten wurde eine große Menge aus einem Frankfurter Einbruch beschlagnahmter Brillanten gefunden. Die Verhafteten werden außerdem mit dem Raubmord an der Frau Feldmayer in München am 10. August in Verbindung gebracht. Auch hier mietete sich ein Dienstmädchen ein, das nach der Mordtat spurlos verschwand.

Überfall auf einen Offizier. Der auf dem Heimwege zu seinem Quartier befindliche Oberleutnant Samhaber, Kommandeur des Kadettenkorps in München, der zu Studienzwecken im Mandberglande bei Wesshofen eingetroffen war, wurde plötzlich rücklings überfallen und darauf durch Knüttelstöße auf den Kopf verletzt, daß er bewußtlos zu Boden sank. Als Täter sollen mehrere Bauernburschen in Betracht kommen, nach denen jetzt eifrig gefahndet wird.

Die Lokomotive als Mittel zum Schmuggeln. Auf einer Lokomotive hat ein holländischer Lokomotivführer, der in Passau verhaftet wurde, Schmuggelgüter versteckt. Es wurde ermittelt, daß der Beamte schon seit längerer Zeit auf seiner der Lokomotive nicht unterliegenden Maschine unverzollt Schmuggel nach Bayern herüberbrachte. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung in Bins wurden noch achtzig Pfund Schmuggelgüter beschlagnahmt.

Eisenbahnunfall in Frankreich. Bei der französischen Station Noisy le Sec im Arrondissement St. Denis sind zwei Militärzüge aufeinandergefahren. Der Führer des einen Zuges fuhr den vor ihm haltenden Zug zu spät und sah auf ihn auf. Durch den Zusammenstoß wurden die Soldaten durcheinandergeworfen; 50 Mann haben leichte Verletzungen erlitten.

Furchtbare Rache eines Verurteilten. Der Arbeiter Grobet war wegen Verleumdung der Familie des Bahnhofrestaureurs Andre

in Ballorbe im Kanton Waadt zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seitdem erfüllte ihn ein furchtbares Rachegedächtnis gegen die Familie. Daher begab er sich des Abends in das Bahnhofrestaurant, wo Frau Andre nur allein anwesend war, da ihr Mann sich auf einer Reise befand. Grobet, mit einem Jagdgewehr bewaffnet, erklärte, er wolle sechs Personen der Familie Andre umbringen. Grobet schoß auf Frau Andre. Da sie aber nur verwundet wurde, durchschnitt er ihr mit einem Messer den Hals. Durch den Wärm aufmerksamer geworden, eilte der 22 jährige italienische Koch Ferrero herbei. Grobet stieß ihm das Messer in die Brust und durchbohrte ihm die Lunge. Als noch ein junger Deutscher hinzukam, stieß Grobet ihn

flug König Georgs in Dalmoreal ereignete sich ein Unfall. Der König war mit seiner Jagdgesellschaft, zu der auch Lord Kilmarnock, der älteste Sohn Lord Errols, und dessen Schwager Sir Viktor Madenale gehörten, auf die Grouse-Jagd gegangen. Wild war in Fülle vorhanden, und der König und seine Gäste erlegten zahlreiche Beute. Plötzlich entlud sich eine der Flinten aus unbekannter Ursache; es wird verschwiegen, welcher der Jäger dafür verantwortlich war. Fünf Schrotkörner trafen den ungefähr 40 Meter entfernten Lord Kilmarnock; eines durchbohrte sein rechtes Ohr, ein anderes seine Nase, zwei drangen in seinen rechten Arm und ein fünftes zerstückelte ein Glas seines Messers. Der Unfall erregte zuerst große Be-

Die Ankunft des Zarenpaares in Friedberg (Hessen).



- 1) Der Zar (I) und der Großherzog (II).
- 2) Die Zarin (I) und die Großherzogin (II).
- 3) Die Ehrenkompanie vor dem Friedberger Schloß.

zur Seite und tödete sich dann selbst durch einen Schuß in die Brust.

PR Bestialische Eltern. Polizisten brangen in das Anwesen eines Arbeiterhepaares in Saint-Jean-b'Angely, das in dem Verdacht stand, die drei Kinder der Ehe groß zu vernachlässigen, ein. Den Polizisten bot sich ein erschreckender Anblick: Die drei Kinder, zehn Monate, drei Jahre und vier Jahre alt, befanden sich in einem unbeschreiblichen Zustand. Böllig unkehlbeid und von Schmutz starrend, zeigten sie über den ganzen Körper sichtlich Merkmale bestialischer Züchtigung. Der dreijährige Knabe war vor Hunger so erschöpft, daß er nicht mehr aufrecht stehen konnte, das Baby war dem Tode nahe und zum Skelett abgemagert. Die drei armen Wesen sind so heruntergekommen, daß man kaum hofft, ein derselben an Leben erhalten zu können. Die unnatürliche Mutter wurde sofort in Haft genommen, auf den Vater wird gefahndet, da er abwesend ist.

Unfall auf einem Jagdausflug des Königs von England. Bei einem Jagdaus-

flug unter der königlichen Jagdgesellschaft, Lord Kilmarnock wurde sofort nach Stratley House, wo er wohnt, gebracht und ein Arzt aus Hallater schnell herbeigeholt. Dieser stellte fest, daß die Verletzungen nicht ernst seien. Er konnte den Sitz der Schrotkörner finden und zog die beiden im Arm befindlichen heraus, die anderen Wunden wurden verbunden. Lord Kilmarnock ging abends seinen üblichen Geschäften nach. Auch ein Treiber erhielt eine Anzahl Schrotkörner, doch sind seine Verletzungen unerheblich.

Luftschiffahrt.

— Auf dem Flugplatz Griesheim bei Darmstadt erprobte August Güler seine neue zweiflügelige Flugmaschine, bei der die Sitze hintereinander angeordnet sind. Er flog mit seiner Frau als Passagier 40 Minuten und machte in dieser Zeit 45 Kilometer.

— Zum Fluge über den Simplon sind bis jetzt eingeschrieben: Ratham, Wienziers, Chabez,

Aubrun und Begagneur. Ferner haben sich Moisant (Amerikaner), Lich (Belgier) und Parillet (Franzose) angemeldet. Der Flieger Wegmann, der mit einem Passagier vom Zagerfeld bei Chalons nach Buc bei Versailles abgeflogen war, landete abends bei völliger Dunkelheit auf einem Felde in der Nähe von Buc, nachdem er seinen Passagier abgesetzt hatte.

— In New York gerücht man sich darüber den Kopf, wer der Inasse einer geheimnisvollen Flugmaschine ist, die schon mehrere Nächte ausgehende Flüge über der Stadt ausführte. Die Flugmaschine erschien jedesmal zu später Nachtstunde und umkreiste, nachdem sie über die Stadt hinweggeglitten war, den höchsten Turm der Stadt, worauf sie sich in die Dunkelheit erhob und verschwand.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der Frage der Straßenreinigungspflicht eingehend beschäftigt und eine beachtenswerte Entscheidung gefällt. Der Eigentümer A. zu Gerstebach war auf Grund einer Polizeiverordnung vom Jahre 1905 in Strafe genommen worden, weil er die Straße vor seinem Grundstück nicht vorchriftsmäßig reinigen lassen. Die Strafkammer sprach aber den Angeklagten frei, weil die in Rede stehende Polizeiverordnung unzulässig sei. Diese Entscheidung löst die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. von folgenden Erwägungen ausging: An sich liege die Pflicht zur Straßenreinigung den Gemeinden ob, die Reinigungspflicht könne den Anliegern nicht durch Polizeiverordnung auferlegt werden. Durch Polizeiverordnung dürfe nur eine bereits durch Gesetz, Ortsstatut oder Oberverordn. auferlegte Reinigungspflicht geregelt und deren Nichterfüllung unter Strafe gestellt werden. Eine Oberverordn. sei eine gleichmäßige, öffentliche, auf einer gemeinsamen Rechtsüberzeugung ruhende Übung von längerer Dauer und könne nicht als fast stets bestehend voraussetzt werden, sondern sei wie jedes private und öffentliche Gewohnheitsrecht in jedem Falle festzustellen. Auf keinen Fall könne sich eine Oberverordn. unter dem Druck einer Polizeiverordnung bilden, da dann die Eigentümer einem polizeilichen Zwange unterliegen und die Reinigung nicht in der Überzeugung rechtlicher Verpflichtung ausführen. Die Streupflicht hängt mit der Reinigungspflicht eng zusammen, wer die Straße zu reinigen habe, habe auch bei Glätte zu streuen und habe eventuell für Unfälle, die auf mangelhaftes Bestreuen der glatten Passage zurückzuführen sind.

Stuttgart. Zu dem Prozesse des Nordpolfahrers Theodor Berner gegen den Grafen Zeppelin und den Geheimrat Vergelle wird gemeldet, daß sowohl vom Kläger wie von dem Beklagten Berufung gegen das Urteil des Landgerichts Stuttgart eingelegt worden ist. Dieses Urteil ging dahin, daß die Beklagten verpflichtet sind, den Kläger an der Polarexpedition im Zeppelinballon teilnehmen zu lassen oder ihm den Streittwert zu ersetzen, der vom Gericht auf 35 000 M. festgesetzt worden war. Der Termin der neuen Verhandlung ist auf den 13. Januar anberaumt worden.

Buntes Allerlei.

Die Kurzsichtigkeit der alten Fünzigjährigen ist mit dem Ende des August völlig erloschen. Seit dem 1. Oktober 1903 gelten diese Münzen nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, da sie an diesem Tage durch das silberne 1/2-Markstück abgelöst wurden. Der Bundesrat hatte indessen bestimmt, daß für den Umtausch des alten Geldstückes bei den Reichs- und Landesbanken eine Frist bis zum 30. September 1910 einschließlich gewährt werde. Wer also noch im Besitze von 50-Pfennigstücken ist, tausche sie zeitig gegen kurzsilbigen Geld bei den genannten Banken um, denn vom 1. Oktober ab hat diese Geldart lediglich nur noch Buchwert.

Er keine einsamen Wahlzeiten unheimlich große Ghzimmer, mit seinen alten Ghzimmern, genügten seine Bedürfnisse mehr als reichlich. Die andern Gemächer des weitläufigen Gebäudes waren alle verschlossen; die Möbel sorgfältig mit Kattunbesängen verdeckt, die Spiegel und Bilder verhängt und die Gardinen zugezogen.

War er fortgewesen und kam heim, wie blickte ihm die Reihe der verhängten Fenster da so unfreundlich an, wie Augen, die den Blick abwenden.

Wie anders wäre es, strahlte ihm da Licht entgegen, oder stände dort auf den Stufen eine liebliche Gestalt, ihm mit Hand und Blick Willkommen winkend.

Statt dessen empfing ihn nur seine alte Haushälterin, um sich zu erkundigen, ob der gnädige Herr noch zu speisen wünsche, oder ihm sonst irgend eine häusliche Angelegenheit vorzutragen, die seine Entscheidung fordere. — Das alles fuhr ihm jetzt wieder durch den Sinn.

Sein ganzes Leben lag noch vor ihm, und es graute ihm bei dem Gedanken, lange Jahre hindurch hier so einsam weiterzuhaufen, nur mit seinen Wirtschaftsangelegenheiten und dem Wohl und Wehe seiner Gutsangehörigen beschäftigt.

Das würde er auf die Dauer nicht ertragen können. — oder warum auch nicht? Er würde sich mit der Zeit daran gewöhnen, wie so mancher, der auch Besseres gekannt, sich schon an ein solches Leben gewöhnt hatte, würde in die Verhältnisse hineinwachsen und als alter verdienstlicher Hagedolg sein Leben beschließen.

Doch was für ein Tor er war, sich solche trüben Gedanken hinzugeben.

War's denn wirklich schon zum Verzweifeln? Was würden seine Bekannten sagen — auslachen würden sie ihn ob solcher unerhörten Gräueltaten.

Er, dem die Herzen all' der gefeierten Schönen zugeflogen, er sollte daran zweifeln, das eines Keinen Landsträulchens zu gewinnen? Lächerlich!

Nun, er wollte jedenfalls den Versuch wagen. Und wer war's die Kleins, ihr Bild in all' seiner Lieblichkeit trat ihm wieder vor die Seele.

Alzulange war's zwar nicht mehr bis zu dem verhängnisvollen fünfundzwanzigsten November, dem Tage, der über ihr und sein Schicksal entscheiden würde, aber immer doch lange genug, um ein Herz zu erobern.

Also unversagt und frisch vorwärts. Seine Ausdrücken erschienen ihm nun plößlich in ganz anderm Lichte, und mit heiterer Miene betrat er, zu Hause angekommen, sein Arbeitszimmer.

Auf dem Schreibtisch lagen mehrere Briefe, er trug sie zum Licht, besah die Adressen und erbrach endlich das eine Schreiben.

„Franz“, rief er dem Diener zu, der eben herein gekommen war, um seinem Herrn Hut und Paletot abzunehmen, „der ‚Patier‘ ist unterwegs.“

Und Franz, dessen Miene immer der Abglanz derjenigen seines Gebieters war, machte ein sehr vergnügtes Gesicht und wagte die Frage: „Wann kommt er denn an?“

„Also Freitag ist er von England abgegangen, heute haben wir Sonntag, da werden wir ihn wohl übermorgen hier erwarten können. Der arme Gaul wird schon kaputt sein von der langen Fahrt.“

An einem der nächsten Nachmittage fuhr Kurt nach der Stadt, wo er zu tun hatte.

Nachdem er seine Geschäfte erledigt, kam er am Abend in den Gasthof, bestellte seinen Wagen und trat in das Restaurationszimmer ein. Nebenan durch die offenstehende Tür bemerkte er im Vorbeigehen eine Gesellschaft von Offizieren, die hier wahrscheinlich ihren gewohnten Abendstopp tranken und sich dabei ziemlich laut und ungeniert unterhielten.

Er setzte sich an einen Tisch und blätterte in den umherliegenden Journalen, ohne auf die Unterhaltung im Nebenzimmer zu achten, die er aber ohne sein Bemühen mit anhören mußte.

„Ein entzückendes Geschöpf“, sagte einer der Herren, „voll Leben und Beruh und reitet wie eine Göttin.“

„Frönten denn die Göttinnen auch diesem Sport?“ fiel die dünne Stimme eines sehr jungen Leutnants ein.

„Nun, das gerade nicht“, meinte ein anderer, „aber ab und zu kam mal eine auf den Rücken eines Biertrinkers, Ariadne z. B.“

Sie stehen ja so oft vor dem Schauspieler von Fantin, vermutlich, um Ihre mythologischen Kenntnisse zu vervollkommen, daß Sie das eigentlich wissen müßten, lieber Herr Horowitz.“

„Glauben Sie mal, Teuerster, aber wenn

mich nicht alles täuscht, war Ariadne überhaupt gar keine Göttin.“

„Na, dann aber doch so was Ähnliches.“

„Ach, laßt doch eure allen marmornen Göttinnen. Aber in der Tat, das Mädchen ist wirklich reizend; ein Gesicht wie eine Nymphe!“

„Ihne die Stimme des ersten Sprechers.“

Eine Pause war im Kreise der Offiziere eingetreten.

„Abgesehen haben Sie recht. Schade, daß sie den nächsten Winter nicht ausgehen wird.“

„Warum denn nicht? — Ach so, wegen der Trauer. Ja, allerdings sehr dispirabel. Was sagen Sie dazu, Sacken! Sie sind ja von Anfang an gedörrt ins Jenseit gegangen. Waren Sie schon wieder einmal draußen?“

„Dante aber nicht das Glück, sie zu sehen. Kleiner Unfall beim Reiten, muß das immer hüten, wurde mir gesagt.“

„Ach, ach, sehr bedauerlich! Wer da der Arzt sein dürfte!“

„Da kommt ja der Beneidenswerte. Herr Geheimrat. Guten Abend, Herr Geheimrat!“

Geheimrat Dr. Behlen war in das erste Zimmer getreten und setzte sich zu Kurt an den Tisch, die Ruhe da drinnen vorläufig nur mit einem „Schönen guten Abend, guten Abend, meine Herren!“ erwidern.

Nach einer Weile meldete der Kutscher, daß der Wagen vorgefahren sei.

Die beiden Herren verabschiedeten sich voneinander, und Behlen nahm darauf bei den Offizieren Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag, den 13. September 1910:
Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungstiere sind mitzubringen.



Turnverein.

Sonntag den 11. September d. J. gedenkt der Verein sein
45jähriges Stiftungsfest

durch **Schauturnen** und **Ball** zu feiern. Die Festordnung ist folgende:
 Mittags 1 Uhr: Versammlung der Kinder und Vereinsangehörige in der **Bierhalle**.
 (Witze.)

Zug nach dem **Niederdorf**, zurück nach dem **Turnplatz**. Dasselbst:

- a. Turnen der Mädchen (Halle);
- b. „ „ Knaben (Turnplatz);
- c. Vereinsturnen (Mitglieder und Jünglinge);
- d. 1/2 Uhr Abmarsch nach dem Ball-Sokal Gasthof zum **deutschen Haus**;
- e. zwischen 9 bis 10 Uhr Reigen: a) der Turner, b) der Turnerinnen.

Schulpflichtige Kinder, außer den turnenden Kindern, haben **keinen**, sowie Kinder unter 6 Jahren nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt in die Halle. Den Anordnungen der Turnratsmitglieder ist ohne weiteres Folge zu leisten.
 Der geehrte Gemeinderat, Schulvorstand, das Lehrerkollegium, Eltern und Erzieher der Kinder, sowie die Vereinsangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen.

Anfang des Balles 6 Uhr.

Der Turnrat.
 Arth. Gebler, Vors.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretzig,

empfehlen sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:
emailiertes, aufeisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte **Werkzeuge, Lampen** sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten **Dochte** und **Cylinder, Röhrenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze**, sowie alle Sorten **Badewannen**, aus extra starkem Blech selbstgefertigte **Wasserkannen, Viehkannen, Milch-**
kannen, Milchgelten, Schöpfköpfe, Ofenrohre und **Ofenrohrknie**
 sowie **verzinkte Ofenrohre.**

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,
 sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

Versteiger.

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren Kreisen wird zum **Verkauf von Spezial-Weinen** gegen **Fixum** und hohe Provision für **Bretzig** und Umgebung sofort aufgenommen.
 Interessenten wollen ihre Offerte an die Gesellschaft **Tokajer Weinproduzenten A.-G. Vertriebs-Abteilung Budapest, U. Lipót-körut 2** einreichen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erkältung** oder **Überladung** des Magens, durch **Genuß** mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgegossen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man solle also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Krämpfe mit Erbrechen**, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzkopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutungen** in Leber, Niere und Harnsystem (Hämorrhoidalströmungen) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befreit **Anverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Gedärme.

Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräntung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. **Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** reizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à **Mark 1,50** und **2,—** in **Bretzig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von **Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Ramenz u. s. w.**, sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, im **Regros-Verkauf** drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit 10,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0.** Diese Bestandteile mischt man!

Bahn-Atelier,

Dentist Alw. Sonnenschein,

Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstr. 105

empfehlen sich zur sachgemäßen Anfertigung von

künstlichen Zähnen, Plomben, Amalgamierungen

von **unbrauchbaren Gebissen**, Reparaturen in nur gediegener Ausführung zu **mäßigen Preisen**. Zahnziehen in örtl. Betäubung (Schmerzlos). NB. Meine **20 jährige Thätigkeit** auf dem Gebiete der modernen Zahntechnik, sowie meine **seit Jahren in Dresden** bestehende wohlbekanntete **Zahn Praxis** bürgt für sorgfältige Arbeit. Persönliche Behandlung **Dienstag, Donnerstag** von 8—7 Uhr, **Sonntag** von 8—2 Uhr.

Wissenschaftliche

Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. **Fernunterricht.**

Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar. Das Konservatorium. Die Handelsschule. Einjährig-Freiwillige Prüfung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militäranwärter. Der Bankbeamte.

Diese ausgezeichneten Werke bezeichnen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, sorgsamste Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsbriefen kostenlos. Kleine Teilzahlungen. Ansichtensendungen bereitwillig.

BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwagers

Adolf Hermann Mager,

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den Blumenbesuch und das Grabgeleit zu danken. Besonders danken wir Herrn **Pfarrer Kränkel** für die göttlichen Worte am Grabe.
 Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach!
Bretzig, den 5. Sept. 1910.

Die tieftrauernde Gattin
 nebst allen Hinterbliebenen.

Rächten Freitag abends 8 Uhr
Turnratsitzung
 im Deutschen Hause. D. V.

Belohnung
 wird jedem Raucher durch den Genuß der alle Qualitäten schlagenden
„Galata-Cigaretten“
 zu teil.
 Raucht: **Karoli-Zafa**, 2 1/2 bis 5 Pfg.
Elfa, 3 1/2 Pfg.
 in die Barole.
 Man achte auf die Firma:
Cigarettenfabrik „Galata“, Moritz Fasseke, Dresden-H. 16.

Kakao,
 garantiert rein, nur 95 Pfa. das Pfund, empfiehlt **Theodor Horn.**

Selbstgeber
 gibt Darlehen an sichere Personen gegen **Ratenrückzahlung** in jeder Höhe, gegenläufige Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch das **Bank- und Hypotheken-Bureau Nürnberg**, Rückertstr. 6. Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

Graue Segeltuchschuhe
 (Turnschuhe) zum Schnüren mit Grommole für Kinder und Erwachsene von **Mark 1,35** an empfiehlt **Max Bättrich.**

Gereinigte und geschlossene Bettfedern und Daunenn
 in einfacher bis feinsten Qualität von **2,50 Mark** bis **5,25 Mark** das Pfund — **5 Prozent Rabatt.** — **Theodor Hartmann.**

Greiz-Geraer Kleider- und Blusenstoffe,
 sowie **Reste** empfiehlt in größter Auswahl **Linda Duhle, Großröhrsdorf**, unterhalb der Tischfabrik.

Tüchtigen Färber
 sucht **Gustav Boden.**

SCHÖN in der Form
 AKKURAT in den Details

Das sind die besseren Merkmale der haltbaren **Dürkopp-Fahrräder**
 Neuheit! Leichte Tourenmaschinen
 Katalog u. Preislisten kostenlos

Dürkopp

Vertreter und Lager:
Fritz Zeller.

Dresdner Schlachtviehmarkt
 vom 5. September 1910.
 Zum Auftrieb kamen **3373** Schlachttiere und zwar **677** Rinder, **1021** Schafe, **1513** Schweine und **162** Rälber. Die Preise stellten sich für **50 Kilo** in **Mark** wie folgt:
 Ochsen: Lebendgewicht **46—49**, Schlachtgewicht **83—86**; Kalben und Käse: Lebendgewicht **42—45**, Schlachtgewicht **74—77**, Bullen: Lebendgewicht **45—48**, Schlachtgewicht **76—79**; Rälber: Lebendgewicht **57—60**, Schlachtgewicht **87—90**; Schafe: Lebendgewicht **54—56**, Schlachtgewicht **70—72**. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Hierzu 1 Beilage:
„Stadt und Land“.